

2.5-4.4 Felderforschung

Facilitator ***	Offenheit der Gruppe **	Anzahl Personen alle	Dauer 30 bis 90 Minuten
--	--	---	--

Materialien / Raum Ein Raum, in dem es genügend Platz gibt, dass viele Teilnehmende sich darin bewegen und andere im Kreis darum sitzen können.

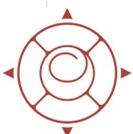
Was bringt's? Ein »emotional beladenes Sachthema« wird auf eine Art angeschaut, die allen Stimmen Raum gibt und zum Rollenwechsel einlädt.

Kurzbeschreibung Wir nutzen den ganzen Raum, um das Feld rund um das Thema zu erforschen. Ihr seid dabei eingeladen, ganz bewusst auch verschiedene Rollen und Positionen einzunehmen und von den Positionen aus zu sprechen.

Detaillierte Anleitung

Zunächst in den Hintergrund der Methode einführen:

»Die zugrunde liegende Haltung ist die der ›Tiefen Demokratie‹: Alle Stimmen, Gefühle, Aspekte einer Gruppe oder eines Themas werden gehört. Die Vielfalt wird wertgeschätzt und ist wichtig. Es gibt mehr als die Fakten. In einer Felderforschung werden nicht nur die Stimmen der Konsensrealität gehört, sondern auch die des Traumlandes und der Essenz. Das Traumland umfasst die Welt der Emotionen, des Unbewussten, der kulturellen und subkulturellen Prägung, der Tabus, der Träume, der Normen und Erwartungen. Im Traumland kann auch eine Rolle des Platzes, der Erde, des Gründers oder Ähnliches präsent sein. All diese Rollen sind eingela-



Ein Werkzeug aus der Schatzkiste des Gemeinschaftskompass
im Buch „Gemeinsam die Welt verändern – aber wie?“ gibt's noch viel mehr davon!

Zu bestellen unter www.gemeinschaftskompass.de!

den. Die Essenz ist die tiefe, nonverbale Ebene unter den beiden anderen Ebenen.« (Siehe Einführung Prozessarbeit, Kapitel 2.4.3)

Es geht in dieser Felderforschung um eine Wahrnehmung und einen Ausdruck von allem, was ist. Gleichzeitig soll erforscht werden, welche Hintergründe das, was ist, mit sich bringt und welche Elemente darüber hinaus dazugehören.

Wenn wir die Vielfalt wahrnehmen können, gelangen wir zu einem Gesamtblick auf die Situation, der eine organische Entwicklung zu einem nächsten Schritt beinhaltet. Der erste Schritt ist einfach: ›Wahrnehmen, was ist.‹ Ihr seid hier eingeladen, die verschiedenen Rollen und Sichtweisen bewusst in aller Tiefe einzunehmen und auszuloten – gerne auch wenn es nicht eure ganz persönliche Überzeugung ist. Wenn ihr eine Rolle einnehmt, dann tut ihr das ›im Dienste des Ganzen‹, nicht weil ihr mit dieser Rolle identifiziert seid. Für diesen Prozess ist wichtig zu wissen: Im Feld interagieren Rollen – die Rollen sind größer als die einzelnen Menschen. Verschiedene Menschen füllen sie verschieden aus. Und gleichzeitig ist jeder Mensch größer als die Rolle, denn jeder Mensch kann unterschiedliche Rollen einnehmen.«

Eine Felderforschung braucht freien Raum, in dem sich der Prozess entfalten kann und die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, sich zu bewegen und auch die Plätze zu wechseln.

Ablauf der Felderforschung

1.) Thema formulieren.

2.) Thementräger:innen leiten in das Thema ein. In der Regel wird das Thema genannt, und es werden zumindest eine, oft zwei Rollen als erste Akteure in das Feld gestellt, die die Felderforschung eröffnen. Es ist sinnvoll, hier Menschen auszuwählen, die sich gut in diese Rolle hineinversetzen können, aber idealerweise nicht stark emotional verhaftet mit dieser Rolle sind.

3.) Alle, die sich am Prozess beteiligen wollen, können aufstehen und sich in das Feld begeben und aus der Rolle, die sie einnehmen, heraus sprechen.

Menschen können sowohl für eine ganz persönliche Rolle sprechen wie auch eine Rolle repräsentieren, die sie im Feld wahrnehmen.

Eine Rolle muss nicht unbedingt ein Mensch oder eine Position sein, es kann auch ein Thema sein, wie z. B. »die Welt« oder »die Überforderung« oder »das Coronavirus« oder »der Führer«.

4.) Die Teilnehmer:innen sind eingeladen, auch zu interagieren, sich aufeinander zu beziehen, sich wahrzunehmen und auch mal auszuprobieren, die Rollen zu wechseln.

Es geht nicht um richtig oder falsch, und es geht auch nicht um die Entwicklung einer Lösung in diesem Prozess. Es geht um eine Wahrnehmung und Erforschung des Feldes mit allen Rollen.

Die Facilitator:innen rahmen, was sie während des Prozesses wahrnehmen, fragen nach, bringen Impulse für Themen/Rollen, weisen auf Energieveränderungen im Raum etc. hin.

Meistens entfaltet sich der Prozess eine Weile und kommt dann irgendwann zu einer Stelle, an der sich etwas entspannt und die Menschen in einem Kreis stehen. Das ist ein guter Moment, die Felderforschung zu beenden.

Abschluss

Es ist sinnvoll, die Menschen danach zu erinnern, aus ihren Rollen herauszugehen und ganz bewusst wieder in ihre eigene Person zu schlüpfen.

Eine Felderforschung alleine bringt noch keine Lösung auf der Konsens-Realitäts-Ebene. Für die nächsten Schritte Richtung Lösung eignet sich z. B. eine anschließende Redestab-Runde oder ein »Download« (Kapitel 2.5.4.5), in der die Inhalte des Prozesses anders reflektiert werden.

Eine andere Art der Vertiefung des Erlebten könnte eine anschließende »Inner Work«-Übung aus der Prozessarbeit sein und erst zu einem späteren Zeitpunkt eine lösungsorientierte Runde.

Herkunft

Eine vereinfachte Anwendung der »Gruppenprozesse« aus der Prozessarbeit nach Arnold und Amy Mindell.